



Nr. 197.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Werbegelbe 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 25. August 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Grosszügige Einkreisungsbewegungen gegen Brest-Litowsk.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die militärische und politische Lage.

Von der Entwicklung der Kämpfe am Endlauf der Düna meldet uns Generalfeldmarschall v. Hindenburg in den letzten Wochen recht wenig. Das ist sicher ein gutes Zeichen. Umfomehr erfahren wir aber aus den russischen Berichten, wie sich die Dinge dort gestalten. Demnach sind unsere Truppen schon in die Vorstellungen Rigas gedrungen, und die Festungsanlagen werden unter nachhaltigem Geschützfeuer gehalten. Von der Seeher her sind unsere leichten Seestreitkräfte gegen den Meerbusen vorgestoßen und haben die russische Flotte zum Rückzug getrieben. Seit der Einnahme von Rowno sind die dort eingekesselten Armeen in unaufhaltsamem Vormarsch gegen Osten (Wilkomir) und Süden (Kalwarija) und haben in der Verfolgung des Feindes schon verschiedene Tausend Gefangene und ansehnliche Beute gemacht. Es häufen sich die Nachrichten, daß am Bobr, so etwa zwischen Grodno und Ossowicz eine gewaltige Schlacht im Gange sei, von irgend einem russischen Erfolge weiß die darüber berichtende russische Presse nichts zu sagen, wir können also dem Ausgang dieser Schlacht mit Ruhe und Vertrauen entgegensehen. Der russische Widerstand in jener Gegend ist ohne Zweifel von großer Bedeutung. Es soll erstens das Schicksal der Festung Grodno, die immer noch ein starker Brückenkopf für die russische Memelstellung ist, aufhalten, und sodann als flankierende Gegenwirkung gegen die an der Bahnlinie Bjalostok-Brest-Litowsk operierenden verbündeten Armeen dienen. Letztere Absicht ist aber infolge des energischen Vordringens der Verbündeten schon vereitelt. Bjalostok wurde genommen und die verbündeten Armeen sind schon dicht nördlich der Festung Brest-Litowsk über die Bahnlinie gelangt, und nähern sich dem Bialowieskaforsk wohl in der Richtung auf Prushany. Ist dieses Waldgelände durchschritten, was wohl ohne heftige Kämpfe nicht abgehen wird, so stehen unsere Truppen im Rücken von Brest-Litowsk und beherrschen die östlichen Bahnverbindungen dieser Festung, die bis jetzt noch allein den Räumungsarbeiten des Feindes dienen, denn durch die Besetzung von Kowel, im Südosten der Festung, ist der unmittelbare Eisenbahn- und Ueberlandverkehr mit Südrußland unterbunden worden. An der Südwestfront der Festung wurde schon eine beherrschende Höhe gestürmt und in dem der Festung im Südosten direkt vorgelagerten Sumpfbereich ist ebenfalls schon Gelände gegen Nordosten gewonnen worden. Es ist also auf eine großzügige, vollständige Einkreisung der Festung abgesehen, die täglich augenfälliger ihrem Gelingen entgegengeht.

Während nun die englische Presse unter wohlwollender Duldung der Zensur die Gefahren für die gesamte russische Armee nicht grell genug malen kann, weil die englische Regierung angesichts der wenig „vaterländischen“ Haltung der Arbeiterorganisationen, (die sich eben auch die Grundsätze des „Make money“ bei allen ihren Handlungen zur einzigen Richtschnur gemacht haben,) und der steten Anrempelung von Seiten der Verbündeten für eine pessimistische Stimmung im Volk sorgen muß, um endlich die allgemeine Wehrpflicht durchdrücken zu können, wird die Lage im Osten in Paris nach rein französischen Gesichtspunkten betrachtet. Die Presse der Linken verheißt sich den Ernst der Lage nicht. Es wird gesagt, daß Rußland niemals vor einer solchen Gefahr wie gegenwärtig gestanden habe. Es scheine als stehende die Deutschen im Begriff, in blitzartigem Vormarsch die östlichen Verbindungslinien von Brest-Litowsk abzuschneiden. Das würde aber die größte militärische Katastrophe der Weltgeschichte abgeben. Ge-

rade entgegengesetzt aber beurteilen die rechtsstehenden Blätter die Sachlage, da sie in richtiger Einschätzung der Psychologie des französischen Volkes von der Ueberlegung ausgehen, daß eine rückhaltlose Offenbarung der militärischen Verhältnisse diejenigen Elemente stärken würde, die für einen Frieden zu haben sind. Das stärkere Aufkommen einer solchen Stimmung liegt aber natürlich keineswegs im Interesse der französischen Machthaber, die damit ihr frevelerisches Spiel als verloren ansehen müßten. Die Linke macht es den Herren zur Zeit sowieso recht schwer. Nicht nur, daß sie eine Kontrolle der verschiedenen Ministerien und der Militärverwaltung seitens der Volksvertretung verlangt, sie will auch aus gewissen Gründen, daß Geheimstimmungen der Kammer eingeführt werden, damit die Abgeordneten der Linken einerseits Aufschlüsse über die diplomatischen und militärischen Verhältnisse verlangen, andererseits aber ungenierter ihre Beschwerden und Anklagen gegen das Ministerium und die militärischen Stellen vorbringen können. Die rechtsstehende Presse zieht selbstverständlich mit Pauken und Trompeten gegen diese „Zumutung“ zu Felde, man malt das Schreckgespenst des Sozialismus an die Wand, der dann die Politik der Republik bestimmen werde, da so die Sozialisten die absoluten Beherrscher der parlamentarischen Lage seien. Man sieht, die Auseinandersetzungen zwischen der nach Macht strebenden Rechten und der durch diesen Krieg an die Wand gedrückten Linken beginnen schon zu recht verheißungsvollen Höhepunkten sich zu steigern. Vorerst aber wird wohl noch einige Zeit der lange vor dem Krieg genährte Chauvinismus triumphieren, denn offiziell steht in Frankreich noch alles ganz vorzüglich. Sonst hätte sich der Unterstaatssekretär und Munitionsminister Thomas nicht noch vor einigen Tagen ohne Widerpruch so tönende Worte vor den Arbeitern der Creusotwerke leisten können. Thomas meinte, das Vertrauen des Landes wachse täglich, aber man müsse mit der Munitionsversorgung immer noch größere Anstrengungen machen. Man habe die Gewißheit des Sieges erlangt, weil die materiellen Mittel immer noch anwachsen, die Munition sich häufe, die Werkstätten vergrößert und immer neue Maschinen (aus Amerika) aufgestellt würden. Thomas begründete darauf die nahe Niederlage Deutschlands mit folgender tiefgründiger Logik: „Deutschland versucht jetzt einen entscheidenden Schlag gegen Rußland zu führen, weil es das Gefühl hat, es müsse schnell siegen, sonst werde es ihm unmöglich sein. Daraus folgt, daß Deutschland verloren ist, denn jetzt mobilisiert das mächtige England alle seine Industrien, Rußland rüstet sich aus und organisiert sich und unsere Creusot-Industrie schafft überall neue Mittel. Der Sieg schwebt über uns. Kameraden! Auf euch zählen wir, um ihn zu erringen.“ Auch wir glauben, daß der Sieg über Frankreich schwebt, und es wird wohl nicht mehr allzulange dauern, bis den Franzosen ein Licht darüber aufgeht, wohin die Bahn führte, in die das französische Volk von einer Clique ehrgeiziger und skrupelloser Geschäfts- und Revandepolitiker gedrängt worden ist.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 24. August. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Während ihres gestrigen Besuchs vor Zeebrügge gab die englische Flotte etwa 60-70 Schüsse auf unsere Küstenbefestigungen ab. Wir hatten durch diese Beschädigung den Verlust von 1 Toten und 6 Verwundeten zu beklagen, außerdem wurden durch zu weit gehende Geschosse noch 3 belgische Einwohner verletzt. Sachschaden ist nicht angerichtet. In den Vogesen

nördlich von Münster ruhte tagsüber der Kampf. Am Abend griffen die Franzosen abermals unsere Stellungen am Barrentopf und nördlich davon an. Die Angriffe sind zurückgeschlagen, eingedrungene schwache Teile des Feindes aus unsern Stellungen geworfen, einige Alpenjäger gefangen genommen. Bei dem gestern gemeldeten Kampfe ist ein Grabenstück am Barrentopf in Feindeshand geblieben. In Loo (südwestlich von Dirmuiden) wurde vorgestern ein französischer Doppeldecker durch einen unserer Kampflieger abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Nördlich des Njemen keine Veränderung. Auf der übrigen Front der Heeresgruppe wurden Fortschritte gemacht. Bei den Kämpfen östlich und südlich von Rowno nahmen unsere Truppen 9 Offiziere, 2600 Mann gefangen und erbeuteten 8 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Auf den Höhen nordöstlich von Klezjele und im Waldgebiet südöstlich dieses Ortes wurde der Gegner gestern von unsern Truppen erneut geworfen. Die Verfolgung nähert sich dem Bialowieskaforsk. Der Feind verlor über 4500 Mann an Gefangenen und 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Vor dem Angriff der über die Pulwa und den Bug östlich der Pulwamündung vorgehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen räumte der Feind seine Stellungen. Die Verfolgung ist im Gange. Auf der Südwestfront von Brest-Litowsk wurde die Höhe bei Kopytow gestürmt. Unsere durch das Sumpfbereich nordöstlich von Wlodawa vordringenden Truppen verfolgen den gestern geworfenen Feind.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 24. Aug. Amtliche Mitteilung vom 24. August mittags. Russischer Kriegsschauplatz: Der nordwestlich Brest-Litowsk Widerstand leistende Feind wurde gestern in der Gegend von Bierchowice und Riasno neuerlich geworfen und zum Weichen gezwungen. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand in den letzten Kämpfen eingebrachten Gefangenen beläuft sich auf 4 Offiziere und 1300 Mann. Nordöstlich Wlodawa haben unsere Verbündeten den Gegner abermals zurückgedrängt und Raum gewonnen. Österreichisch-ungarische Reiterei und deutsche Reiterei der Armee des Feldzeugmeisters Puhalla zog in Verfolgung des Feindes in Kowel ein und rückt weiter nordwärts vor. In Ostgalizien herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz. Am Südflügel der küstenländischen Front kämpfte gestern unsere schwere Artillerie feindliche Geschütze an der Dobba-Mündung nieder. Weiter wurde eine feindliche Strandbatterie bei Gomaletto in einen Trümmerschuttan verwandelt. Gegnerische Infanterie, die sich gegenüber unserer Stellung auf der Höhe östlich Monfalcone festgesetzt hatte, räumte ihre Gräben fluchtartig vor unserem Geschützfeuer. Westlich Pola wiesen unsere Truppen zwei schwächere Vorstöße, bei San Marino drei bis vier näher an unsere Kampffront herangetragene Angriffe blutig ab. Ebenso scheiterte abends ein Vorstoß stärkerer feindlicher Kräfte gegen den Tolmeiner Brückenkopf. Im besetzten Raum von Fliisch und Raibl schiebt sich nun die gegnerische Infanterie stellenweise näher an unsere Linien heran. Unsere Werte auf der Hoch-

gs 2 Uhr,
tionenstif-
der sich zur
Erholung
g, daß der
Nachlasses
er See ver-
er zufallen
Gebäude
hen, Gar-
r, Wiesen,
dungen in
festzustel-
wird mit
Stadt ist
itteln am
s) zu er-
dem gestri-
8 Pfennig
Konsum-
und die
ermäßigten
Breise und
ab.
mann hat
n in Zittl-
eraus, daß
dem Ge-
r.
ann, Calw.
erei, Calw.
bank!
leise bereits
Lause dieses
dritte Rate
der den Rest
en Besitz der
spunkt leider
ung von an-
gen verbun-
er die Bitte,
vorkünftig mit
ezahlt ist, zu
st
ber
ung
Glasabschluß,
rt oder später
Creuzberger.

fläche von Lavarone und Folgaria standen gestern wieder unter lebhaftem Geschützfeuer. Auch auf unsere Stellungen am Stillser Joch begann die feindliche Artillerie zu schießen.

Die Vorgänge im Rigaer Meerbusen.

(W.B.) Berlin, 24. Aug. Aus zuständiger Quelle erfahren wir: In den letzten Tagen werden von russischer und englischer Seite über die Vorgänge im Rigaer Meerbusen vom 15. bis 21. August, die mit der Vertreibung der russischen Streitkräfte ihren Abschluß fanden, wahrheitswidrige Nachrichten veröffentlicht. Es ist von einer großen Seeschlacht die Rede. Es wird behauptet, die Russen hätten einen großen glänzenden Seesieg erfochten und die Deutschen vertrieben, nachdem sie ihnen schwere Verluste beigebracht hätten. Ohne auf alle Einzelheiten der russischen Lügen einzugehen, sei folgendes ausdrücklich nochmals festgestellt: 1. Die in den Rigaer Meerbusen vorgedrungenen deutschen Seestreitkräfte haben dort nur leichte russische Kräfte vorgefunden, die teils vernichtet, teils vertrieben wurden. Von einer großen Seeschlacht kann somit gar keine Rede sein. 2. Deutsche Verluste sind außer den in dem amtlichen Bericht veröffentlichten nicht eingetreten; kein größeres Schiff, kein Kreuzer ist gesunken oder ernsthaft beschädigt; alle russischen Meldungen, die dies berichten, sind erfunden. 3. Vom Abschlagen eines Landungsversuches bei Pernau kann nicht die Rede sein, ein solcher ist weder begonnen worden, noch war er beabsichtigt. Die Torpedobootsflottille, die hier erschien, hatte den Zweck, die Sperrung des Hafens zu decken. Hierbei hat sich ein Geschützkampf mit Hafens- und Feldbatterien entwickelt, bei dem die Hafensbatterie zum Schweigen gebracht und die Feldbatterien mit gutem Erfolg beschossen wurden. Ein russischer Dampfer und 6 russische Segelschiffe wurden außerdem aufgebracht und versenkt. 4. Die von den Russen angeblich erbeuteten Schiffe sind Dampfer, die von uns zur Sperrung von Fahrstraßen versenkt wurden.

Auch Ostgalizien wird geräumt.

Berlin, 24. Aug. Dem „Berl. Tagebl.“ wird von der russischen Grenze berichtet: „Utro Rossij“ meldet, daß die Städte Tarnopol und Brody (Gouvernement Tarnopol) von der russischen Zivilverwaltung geräumt werden, nicht unter dem Druck des feindlichen Vormarsches auf Brest-Litowsk, sondern weil im gegebenen Augenblick es im höchsten Grade unklug wäre, ein Gebiet zu halten, das keinen strategischen Wert besitze, dafür aber eine große Menge Truppen zur Besetzung erfordere, die an geeigneter Stelle ungleich wichtigere Aufgaben lösen können. Wenn es auch schmerzhaft sei, gerade dieses Gebiet wieder dem Feinde zu überlassen, so müsse sich doch das russische Volk jeder Sentimentalität enthalten, denn der Augenblick erfordere Entschlossenheit und Weitsicht. Das Gouvernement Tarnopol befindet sich mit seinen 15 Bezirken seit einem Jahre in der Verwaltung der Russen. Nun hat der gesamte Verwaltungskörper den Befehl erhalten, das Gouvernement zu räumen, vorher aber Feldfrüchte, Maschinen, Metall, Vieh usw. mitzuführen und für die Weiterbeförderung nach dem Innern Rußlands Sorge zu tragen, oder, wenn dieses nicht mehr möglich ist, zu vernichten. Aus Tarnopol wurden in den letzten Tagen zahlreiche Polen, Juden und auch Rumänen als der Spionage verdächtig nach dem Innern des Reiches abgeschoben.

Petersburg.

London, 24. Aug. Die „Times“ melden aus Petersburg: Die Gerüchte von einer Räumung Petersburgs, die von den Panikmachern verbreitet werden, sind insofern unbegründet, als sie in Verbindung mit den jüngsten Ereignissen erwähnt worden sind. Angesichts der Möglichkeit von Angriffen auf dem Luftwege ist es allerdings möglich, und sogar ratsam, daß der Hof und die Regierung sich anderswo hin begeben.

Die Lage auf dem Balkan.

Der türkisch-bulgarische Vertrag. — Bulgarien als Balkanvormacht.

Berlin, 24. Aug. Das bulgarisch-türkische Abkommen wird in seiner politischen Bedeutung von einer Persönlichkeit, die mit dem amtlichen Bulgarien in engster Fühlung steht, nach dem „Vokalanzeger“ wie folgt beurteilt: Dieses diplomatische Ereignis ist nach drei Richtungen hin bemerkenswert. Zunächst beweist es, daß das militärischste Land des Balkans vom Siege der Zentralmächte überzeugt ist. Ferner hat Bulgarien damit gezeigt, daß es, abgesehen von Serbien, keinen andern Balkanstaat zu fürchten glaubt, und endlich drittens, daß man in Sofia ein nicht mehr zu fernes Ende des Krieges voraussieht. Was die Meinung betrifft, Serbien werde bei einem Vorgehen Bulgariens keine militärische Unterstützung finden, so gründet sich

Amtliche Bekanntmachungen.

Mehl- und Brotpreise.

Mit Wirkung vom 1. September ds. Js. ist eine Herabsetzung der Mehlpreise des Kommunalverbandes zu erwarten. Die neuen Preise werden in der nächsten Bezirksrats-sitzung am 31. ds. Mts. festgesetzt und hierauf im Calwer Tagblatt öffentlich bekanntgegeben.

Auch ist nach Maßgabe der neuen Preise eine Neufestsetzung der Höchstpreise für Mehl im kleinen und Brot durch das Oberamt in Aussicht genommen.

Calw, den 24. August 1915.

R. Oberamt: Binder.

Maul- und Klauenseuche.

In Sulz, Oberamts Nagold, ist die Maul- und Klauen-seuche ausgebrochen.

In den 15-Kilometer-Umkreis fallen aus dem Oberamtsbezirk Calw sämtliche Gemeinden, ausgenommen: Agerbach, Achthalben, Bergorte, Ernstmühl, Hornberg, Liebenzell, Monakam, Möstlingen, Oberkollbach, Oberreichenbach, Simmoghheim, Unterhangstett, Unterreichenbach, Würzbach.

Calw, den 23. August 1915.

R. Oberamt: Binder.

diese Anschauung auf zwei Momente. Einmal glaubt man, daß Griechenland weniger kriegerisch sei, und so dann ist man überzeugt, daß, wenn Griechenland sich fern hält, Rumänien zu Hause bleiben wird. Aber selbst wenn Rumänien marschieren sollte, so hegt man in Bulgarien keine Besorgnis, da man seine Armees nicht für vollwertig erachtet. Ueber Griechenlands Haltung glaubt man in Sofia beruhigt sein zu können, zumal man auch betreffs Kavalla eine freundschaftliche Lösung erhoffen darf. Ein Bulgarien aber, das auf keinen Teil griechischen Besitzums Anspruch erheben würde, kann, so sollte man meinen, selbst für eine so ententefreundliche Regierung, wie die des Venizelos, nicht zu einem Gegenstand des Angriffs gemacht werden. Aber selbst wenn man sich in Athen gewisser Bundespflichten Serbien gegenüber erinnern und ihm militärische Hilfe bringen sollte, so würde diese zu spät kommen.

Bulgarien und Griechenland.

Köln, 24. Aug. Einer Sofiaer Depesche der „Köln. Zeitg.“ zufolge hat Bulgarien in Athen erklären lassen, daß ihm feindliche Absichten gegen Griechenland fern liegen. Leitende Kreise sind überzeugt, daß die bulgarischen Interessen mehr gewahrt werden, wenn es friedliche Beziehungen zu Griechenland sucht. Beweise liegen dafür vor, daß Rumänien die Versuche, Bulgarien zum gemeinsamen Vorgehen gegen die Türkei im Dienste des Biververbandes zu bewegen, nicht aufgegeben hat. Der Abschluß des türkisch-bulgarischen Abkommens wird als ein großer Erfolg der bulgarischen Politik betrachtet, wodurch auf friedlichem Wege Bulgarien ungefähr das selbe Stück Land von der Türkei freiwillig erhält, das ihm der Biververband unter der Bedingung angeboten hat, es von der Türkei kriegerisch zu erobern. — Die Durchführung des Abkommens ist in den nächsten zwei Wochen zu erwarten.

Die Gewaltpolitik gegenüber Griechenland.

Wien, 24. Aug. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Athen: „Hestia“ läßt sich aus Candia auf Kreta telegraphieren, daß englische und französische Kriegsschiffe, Torpedo- und Unterseeboote in den Häfen von Saida und Sithia eingelaufen sind. Die griechischen Hafensbehörden wurden von dem englischen Kommandanten ihres Amtes enthoben und sämtliche Akten und Bücher beschlagnahmt. Die Einwohner wurden gezwungen, ihre Wohnungen englischen Offizieren zur Verfügung zu stellen. Jede Annäherung der Bevölkerung an die Häfen wurde verhindert, offenbar damit die Zahl der gelandeten Truppen nicht festgestellt werden könne.

Wien, 24. Aug. Das „Achtuhrblatt“ meldet aus Athen: In Athen und im Piräus sind große Volksversammlungen angesagt. Die Athener Volksversammlung wird von Offizierskreisen, die vom Piräus von den Marinebehörden veranstaltet. Beide Versammlungen, also Heer und Flotte werden gegen die Entente demonstrieren.

Griechenland sieht sich vor.

Wien, 24. Aug. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Budapest: Die Internationale Telegraphenagentur berichtet aus Athen: Wie das „Journal de Salonique“ mitteilt, wurden in der Umgebung von Saloniki mit Rücksicht auf die bevorstehenden ersten Ereignisse Feldlager errichtet und in der Nähe der Stadt 30 000 Mann zusammengezogen. Diese Vorbereitungen gelten als Beweis dafür, daß Griechenland auf alle Möglichkeiten gefaßt ist.

Wien, 24. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Athen: Sämtliche Parteien, einschließlich die des Venizelos, unterzeichneten ein Abkommen, in keinerlei Abtretungen griechischen Gebiets an dritte Mächte einwilligen zu wollen.

Rumänien.

Bukarest, 24. Aug. Der Eindruck der italienischen Kriegserklärung an die Türkei ist gering. Man glaubt hier nicht, daß die Verhältnisse an den Dardanellen sich in durchgreifender Weise ändern könnten. Trotzdem wird selbstverständlich diese neue Komplikation von den im Solde des Biververbandes stehenden Blättern zu heftiger Agitation benutzt. Die ganze Presse verteilt bereits das Fess des türkischen Bären und macht die Regierung dafür verantwortlich, daß Rumänien ein zu kleines Stück erhalten werde, falls es sich nicht entschlossen auf die Seite des Biververbandes stelle. Die Haltung der Regierung selbst ist dagegen nach wie vor sehr zurückhaltend. Die amtliche „Independance Roumaine“ verwahrt sich in einem Artikel gegen die in ausländischen Blättern aufgetauchte Behauptung, daß Rumänien durch Spezialverträge irgendwelcher Art Italien gegenüber Verpflichtungen eingegangen sei. Die rumänische Regierung sei durch keinerlei Verträge in ihrer Entschlußfähigkeit eingeeengt. Die als Vorsichtsmaßregel bezeichneten Vorkehrungen des Kriegsministeriums dauern an. Fast alle Jahresklassen befinden sich zurzeit unter den Waffen. Die ungedienten Leute werden einer sehr strengen ärztlichen Untersuchung unterworfen, auch Offiziere erhalten keine Urlaube. Das Sanitätscorps des Heeres ist bedeutend verstärkt worden.

Serbien.

Budapest, 24. August. „A Nap“ meldet aus Sofia: Der serbische Gesandte in Athen erklärte „Neon Akt“ zufolge, daß Serbien bloß geneigt sei, die Gegend von Uestüb und Kotschana an Bulgarien abzutreten, dagegen würde die serbische Regierung eine Regulierung der jetzigen serbisch-griechischen Grenze nicht dulden.

Italien und die Türkei.

Genève, 24. Aug. Die italienische Regierung hat sämtliche Häfen zwecks Verladung von Truppen und Kriegsmaterial für den 21. August mitternachts gesperrt. In Brindisi ist der Belagerungszustand proklamiert. Die türkischen Untertanen werden von den Behörden gehindert, aus Italien abzureisen. Der „Avanti“ fordert mit Unterstützung von 62 namentlich bezeichneten Abgeordneten infolge der „veränderten Lage“ die sofortige Einberufung des Parlaments.

Genève, 24. August. Die führenden schweizerischen Zeitungen äußern sich bisher sehr wenig hoffnungsvoll über die voraussichtlichen Wirkungen der italienischen Teilnahme an den Dardanellenoperationen. Italien gebe unumwunden zu, daß es Oesterreich-Ungarn nicht besiegen könne, und daß es von seinen Auftraggebern gezwungen werde, nun anderwärts sein Heil zu versuchen.

Von unseren Feinden.

Englisches Urteil über die Lage.

(W.B.) London, 24. Aug. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: Durch die Einnahme von Nowo Georgijewsk haben die Deutschen die Eroberung der Weichsellinie vollendet. Die Einschließung von Ostrowitz muß sie bald zum Herren der Parem- und Bobrlinie machen. Es wäre nutzlos, zu leugnen, daß die Deutschen Herren der Lage sind. Es ist nötig, die Tatsache ins Auge zu fassen, daß der Verlauf der Ereignisse für geraume Zeit von ihrer Initiative abhängen wird, solange die Alliierten unfähig sind, frische Streitkräfte zu mobilisieren, die Verluste an Gewehren und anderem Kriegsmaterial zu ersetzen und ihre Artillerie und ihre Munition auf den gleichen Stand wie die Gegner zu bringen. Diese Tatsachen sind allgemein anerkannt. Die Deutschen sind der Unüberwindlichkeit ihrer Westfront sicher. Der militärische Mitarbeiter erklärt es für bedauerlich, daß in Rußland der Eindruck zu bestehen scheint, daß die Alliierten im Westen nicht den gebührenden Anteil an den Lasten der Kriegführung auf sich nehmen, und zählt auf, was die Alliierten im Westen und an der italienischen Grenze geleistet haben.

Die Kanadier für England.

(W.B.) Amsterdam, 24. Aug. Hier eingetroffene amerikanische Blätter enthalten folgende Nachrichten: Die „Associated Press“ meldet aus Ottawa, daß bis zum 9. August die kanadischen Verluste 10 580 Mann betragen, von denen 1877 Mann tot, 6738 verwundet sind und 2085 vermißt werden. — Dr. Joseph Bissale, der in England war, um die Radiumbehandlung der Wunden zu demonstrieren, sagte nach seiner Rückkehr nach New-York, die britische Regierung habe angeordnet, bei Soldaten, die tödliche Bajonettwunden haben, das Ende mit Morphium zu beschleunigen und schmerzlos zu machen. Dr. Bissale erfuhr dies von einem englischen Stabsarzt im Range eines Obersten, der eines der größten

Spitälern leitet. Weiter erzählte Dr. Bissle, der Eindringling, den Amerikaner, die England besuchten, bekämen, sei, daß die Engländer das Kämpfen soviel wie möglich den Kanadiern überlassen.

Die vorsichtigen Italiener.

Chiaffo, 24. Aug. Eine der italienischen Regierung nahe stehende Persönlichkeit erklärte, wie dem „Lokalanzeiger“ berichtet wird, einem römischen Mitarbeiter der Turiner „Gazetta del Popolo“, es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß der Kriegserklärung an die Türkei nunmehr auch sogleich eine Expedition nach der Türkei folgen müsse. Italien könnte dem Konflikt im Orient nicht mehr fernbleiben auf die Gefahr hin, bei einer etwaigen Teilung Kleinasiens unberücksichtigt zu bleiben. „Was aber die militärische Aktion betrifft, so müssen wir vor allen Dingen an uns selbst denken und in Betracht ziehen, was auf den anderen Kriegsschauplätzen geschieht. Niemand weiß, was die Deutschen tun werden, werden sie ihren Vormarsch in Rußland fortsetzen, oder werden sie sich nach Westen wenden. Die größte Vorsicht ist notwendig, bevor wir uns in gefährliche Abenteuer stürzen.“

Italien und der Vatikan.

Genève, 24. Aug. Der schweizerische Gesandte in Rom protestierte bei der italienischen Regierung gegen die in fünf Fällen festgestellte Verletzung der dem Heiligen Stuhl zugestandenen souveränen Brieffreiheit durch die italienische Militärzensur.

Die Neutralen.

Der stets unterrichtete Reuter.

(W.B.) Washington, 24. Aug. (Reuter.) Die neue amerikanische Note über die Behandlung des neutralen Handels durch England, die im wesentlichen fertig war, wird wahrscheinlich abgeändert werden, da unterdessen Baumwolle auf die Banngutliste gesetzt worden ist. Wie verlautet, wird in der neuen Note gegen diese Maßregel formell (!) protestiert werden. Man erwartet, daß ein langer diplomatischer Briefwechsel folgen und die Angelegenheit auf schiedsgerichtlichem Wege erledigt werden wird.

Bryan zum Fall „Arabic.“

Berlin, 25. Aug. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet die „Frankfurter Zeitung“ aus New-York, daß Bryan erklärt habe, der Fall der „Arabic“ sei kein Grund zu einem Krieg.

Von den Deutsch-Amerikanern.

(W.B.) Amsterdam, 24. August. Aus San Francisco wird gemeldet: Die Deutsch-Amerikaner feierten auf der Panama-Pazifik-Ausstellung einen Deutschlandtag. Sie veranstalteten einen feierlichen Umzug durch die Stadt und erschienen mit einer Parade von hervorragenden Deutsch-Amerikanern und dem deutschen Konsul Franz Bopp. Die Vlieder „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Star Spangled Banner“ wurden von vielen Tausenden gesungen. Die Nachricht vom Falle Barshaus wurde mit Jubel begrüßt.

Aus Seattle wird gemeldet: Ungefähr 1000 Farmer deutscher Abstammung, die bei Ausbruch

Der Pessimist.

Eine köstliche Plauderei, die auch des würzigen satirischen Untertons nicht entbehrt, veröffentlicht die „Frkf. Ztg.“ als „Münchener Geschichten“. Sie zeigt so recht von welchen „Umständen“ oft ein Stimmungswandel unserer Zivilstrategen abhängig ist, weshalb wir sie zwecks Nachachtung (sagen unsere Behörden) der Moral dieser Geschichte hier wieder geben:

Ich hatte mir fest vorgenommen, nicht vom Krieg zu reden. Es genügt ja, wenn man ihn denkt. Der Krieg ist dafür dankbar, denn zeredet wird er ohnehin genug. Aber da hob neben mir ein wildfremder Mensch den Maßkrug auf und sagte:

„Prost, Herr Nachbar, auf daß der Hindenburg den Jar'n bald fürisangt.“

„Saja“, sagte ich etwas besangen, „prost.“

„Ober glaub'n S' des vielleicht net?“ sagte er drohend.

„Doch, doch.“

„Und i sag Cahna, des is' no' des mindeste, was der Hindenburg macht, der fangt n' Rbni' von England und den Boanerkarl (Poincaré) von Paris an einem Tag g'amm, oder glaub'n S' des vielleicht net?“

„Doch, doch.“

„Und n' König von Italien, den schnupft er mit der hoch'n Hand 'nauf, wenn er jetzt schon möcht, der Hindenburg.“

„Na, na.“

„Was, des glaub'n S' net, — ja, was sann denn Sie für ein unbarbarischer Mensch, Sie, — aber i hab mir's vorhin scho' denkt, daß Sie so oaner san, wie Sie sich herg'setzt ham mit Ihrer windigen Halben Bier.“

„Es kann eben nicht jeder den gleichen Durst wie sie haben,“ verteidigte ich mich und schaute auf die drei Maßkrüge, die neben ihm standen.

Eine königliche Hofbräuhauskellnerin kam vorbeigewalzt und griff nach zweien dieser Literkrüge.

des Krieges aus Kanada ausgewiesen wurden, treffen Anstalten, bei Santa Fe in Neu-Mexiko eine deutsche Farmkolonie namens „Hindenburg“ zu gründen.

Amerika und die russische Munitionsnot.

Kopenhagen, 24. August. Der Mangel an Geschützen und Munition in Rußland ist, wie der „National-Zeitung“ berichtet wird, nach einer Meldung der „New York World“ derart groß, daß die russische Regierung in geradezu hysterischer Weise auf Beschleunigung ihrer amerikanischen Lieferungsverträge drückt. Infolge der russischen Vorstellungen sind alle Aufträge für England, Frankreich und Italien zurückgestellt worden, um die russischen Kriegsmaterialbestellungen so schnell wie möglich ausführen zu können.

Ein französisches Ehrenwort.

(W.B.) Paris, 24. Aug. Der französische Flieger Gilbert, der am 27. Juni infolge einer Motorpanne in der Schweiz landen mußte, wo er interniert wurde, konnte entfliehen. Er ist in der vergangenen Nacht nach Paris zurückgekehrt.

(W.B.) Zürich, 24. Aug. Die „Neue Zür. Ztg.“ schreibt zu der Flucht des französischen Fliegers Gilbert: Dieser hatte als Offizier sein Ehrenwort gegeben, daß er nicht entfliehen werde. Man hatte es daher selbstverständlich nicht für nötig gehalten, den Mann auf Schritt und Tritt durch eine Schildwache begleiten zu lassen.

Persien gegen die Entente.

Kopenhagen, 24. Aug. (Petersburger Tel.-Ag.) Der „Nowoje Wremja“ zufolge veröffentlicht die Partei der sogenannten Demokraten in Teheran einen Aufruf an das persische Volk, das Joch der Ententemächte abzuschütteln und sich zum Schutz des Vaterlandes zu erheben. Aus allen Landesteilen Persiens wird volle Anarchie gemeldet. Die Demokraten bilden Freiwilligenabteilungen.

Deutschland.

Die deutsche Sozialdemokratie zum Kriegsziel.

Berlin, 24. Aug. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und der Parteiausschuß haben sich in gemeinsamer Sitzung am 14., 15. und 16. August mit der Frage der Kriegsziele beschäftigt. In getrennter Abstimmung wurden, wie der „Vorwärts“ berichtet, folgende Leitsätze von beiden Körperschaften zu der Friedensfrage beschlossen: In Wahrnehmung der nationalen Interessen und Rechte des eigenen Volkes und in Beachtung der Lebensinteressen aller Völker erstrebt die deutsche Sozialdemokratie einen Frieden, der die Gewähr der Dauer in sich trägt und die europäischen Staaten auf den Weg zu einer strengen Rechts-, Wirtschafts- und Kulturgemeinschaft führt. Demgemäß stellen wir folgende Richtpunkte für die Friedensgestaltung auf: 1. Die Sicherung der politischen Unabhängigkeit und Unversehrtheit des Deutschen Reichs heißt die Abwendung aller gegen sein territoriales Machtbereich gerichteten Eroberungsziele der Gegner. Dies trifft auch zu für die Forderung der Wiederangliederung Elsaß-Lothringens an Frankreich, einerlei, in welcher Form sie erstrebt wird. 2. Zur Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklungs-

freiheit des deutschen Volkes fordern wir offene Tür, d. h. gleiches Recht für die wirtschaftliche Betätigung in allen Kolonialgebieten. Aufnahme der Meistbegünstigungsregeln in den Friedensvertrag mit allen kriegführenden Mächten. Forderung der wirtschaftlichen Annäherung durch möglichst vollständige Beseitigung von Zollschranken. Ausgleichung und Verbesserung der sozialpolitischen Einrichtungen im Sinne der von der Arbeiter-Internationale erstrebten Ziele. Die Freiheit der Meere ist durch internationale Verträge sicher zu stellen. Zu diesem Zweck ist das Seebeuterecht zu beseitigen und die Internationalisierung der für den Weltverkehr wichtigen Meerengen durchzuführen. 3. Im Interesse der Sicherheit Deutschlands und seiner wirtschaftlichen Betätigungsfreiheit im Südoften weisen wir alle auf Schwächung und Zerstümmung Oesterreich-Ungarns und der Türkei gerichteten Kriegsziele des Vierverbands zurück. 4. In Erwägung, daß Annektionen volksfremder Gebiete gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verstoßen und daß überdies die deutsche Nationalkraft dadurch nur aufs tiefste geschwächt und seine Beziehungen nach außen dadurch aufs schwerste geschädigt werden, bekämpfen wir die darauf abzielenden Pläne kurzfristiger Eroberungspolitik. 5. Die furchtbaren Leiden und Zerstörungen, die dieser Krieg über die Menschheit gebracht hat, haben dem Ideale eines durch internationale Rechtseinrichtungen dauernd gesicherten Weltfriedens die Zuneigung von neuen Millionen gewonnen. Die Erstrebung dieses Zieles muß als höchstes sittliches Pflichtgefühl für alle gelten, die an der Gestaltung des Friedens mitzuarbeiten berufen sind. Wir fordern deshalb, daß ein ständiger internationaler Schiedsgerichtshof geschaffen wird, dem alle zukünftigen Konflikte zwischen den Völkern zu unterbreiten sind.

Das Vereinsgesetz in der Reichstagskommission.

Berlin, 23. Aug. Zur Ergänzung des Berichts über die Beschlüsse der Reichstagskommission für die Vereinsgesetznovelle sei folgendes ausgeführt: In dem Ausschusse für den Reichshaushalt waren folgende Abänderungen des Vereinsgesetzes beantragt worden: 1. eine Ergänzung des Gesetzes dahin, daß Gewerkschaften unter keinen Umständen als politische Vereine betrachtet werden können; 2. Aufhebung der Bestimmungen über den Gebrauch fremder Sprachen in öffentlichen Versammlungen; 3. Aufhebung des Verbotes der Teilnahme von Jugendlichen an politischen Vereinen und Versammlungen. Diese Anträge waren vom Reichstage einem besonderen Ausschusse überwiesen worden. Der Ausschuss hat zunächst zum Begriff der politischen Vereine und zu der Stellung der Gewerkschaften folgende Bestimmung mit allen gegen die konservativen Stimmen angenommen: „Ein Verein, der bezweckt, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern (politischer Verein) muß einen Vorstand und eine Satzung haben. Nicht als politische Vereine gelten Vereine von Berufsgenossen oder Angehörigen verschiedener Berufe und Standesvereine, auch wenn sie zur Verfolgung ihrer Zwecke politische Gegenstände in den Versammlungen erörtern. Von konservativer Seite

„Halt!“, beehrte mein Nachbar auf und legte seine Sagen auf zwei Bleideckel, „bloß der oane is leer, der zwote is a Reservemaß.“

„Aha, ham S' Angst, daß 's Plakat bald aufhäng'n,“ sagte die Kellnerin und wälzte davon.

„Halt!“ schrie er ihr nochmal nach, „halt“ und trank den vor ihm stehenden Krug mit einem tiefen Zug leer, „so, jetzt können S' glei die zwei auffüll'n lass'n.“

„Wiss'n S,“ wandte er sich wieder verjöhnt zu mir, „wiss'n S, ma' kann net wiss'n, ob das Maleszplakat —“

„Welches Plakat?“

„Was, des wiss'n S' aa net? Ham denn sie die ganz' Woch' träumt, wo von nichts anders die Red' is, als von der künstlichen Biereinschränkung, jeßmarndjosef!“, schrie er voll Entsetzen auf, „s Plakat, 's Plakat!“

Am Schenktisch vorne wurde ein großes weißes Plakat aufgehängt:

Wegen Beschlagnahme unseres Bieres für die Soldaten im Feld kann erst wieder von 5 Uhr an ausgeschenkt werden.

„Aber Ratt!“, empfing er die Kellnerin, die mit den leeren Krügen zurückkehrte, „aber Ratt, hätt'n S' Cahna net a bissel mehr eil'n können.“

Auch die Ratt sah aus, als ob sie eine Schlacht verloren hätte: „Ja, mei', Herr Kreuzhuber,“ sagte sie, „i' hab mir net denkt, daß die erlaubten Hektoliter scho' so früh gar word'n wär'n, aber Sie ham ja no' a Reservemaß.“

„Moana denn Sie, daß die oane Maß bis fünfje langt!“ schrie sie der Herr Kreuzhuber an. Eine namenlose Angst zitterte in seiner Stimme. Die Ratt flüchtete. Ich blieb noch eine Weile bei ihm sitzen. Er tat mir leid. Lange schweig er. Immer düstere sah er vor sich hin. Zweifeln wiegte er jetzt den schweren Kopf und einen kleinen Seufzer schickte er voraus.

„Wenn die G'schicht nur gut 'nausgeht, Herr Nachbar“, sagte er langsam.

„Welche Geschichte?“

„Die G'schicht mit'm Hindenburg, — i' glaub' allawei, er hat si' a bissel gar z'viel vorg'nommen, jeß' will er gar 'n Jar'n fürisanga, der Herrgottsordeni.“

Ich versuchte mein Erstaunen zu verbergen.

„Ja, und den Rbni' von England und den Boanerkarl von Paris will er aa auf amal g'ammfanga, wenn des nur guat 'nausgeht, wenn des nur guat 'nausgeht —“

„Aber hören Sie mal —“

„Saja, Sie ham leicht red'n, was moanen S' denn, was des für a Arbeit macht; und n' Rbni' von Italien will er aa fanga; werd'n S' sehn, Herr Nachbar, werd'n S' sehn, des geht schlecht 'naus.“ Er nahm einen Tröstungsschluck.

Sehr vorsichtig, denn bis 5 Uhr war noch eine lange Zeit.

„Es wird nicht so schlimm werden“, sagte ich, wie man einen Leidtragenden tröstet, und stand auf, um zu gehen. Traurig in die Zukunft blickend, schaute er mir nach.

Im Hinausgehen sah ich, wie sich die berühmten Hallen leerten. Trostlose Gesichter sah man überall. Auf den Langbänken schaute es aus, als hätten schwere Granaten große Lücken gerissen. Scheu umhüllte da und dort noch einer eine gereizte Maß, misstrauisch nach Leichenfledderern spähend.

Nur noch fünf Uhr kam ich wieder am Hofbräuhaus vorbei. Will doch einmal rasch durchgehen, dachte ich. Das Unglücksplakat am Schenktisch war entfernt. Das alte Leben brauste wieder durch die Hallen. Und dort sah auch noch der Herr Kreuzhuber. Eifrig redete er auf ein paar nachsichvolle Hörer ein. Mit unverfälschten Gebärden, die keinen Widerspruch duldeten. Und eine schäumende Maß stand vor ihm. Durch eine leere Maße im unendlichen Gemebe der Hofbräuhausgespräche kam eben ein Satz zu mir herübergeschlüpft:

„... und i sag' Cahna, des is' no' des mindeste, was der Hindenburg macht, der fangt n' Rbni' von England und den Boanerkarl von Paris an einem Tag g'amm...“

war hervorgehoben worden, daß es zweckmäßiger sein würde, die Erledigung auch dieser Frage bis nach Beendigung des Krieges hinauszuschieben. Im Ausschusse für den Reichshaushalt war außerdem dargelegt worden, daß eine derartige Bestimmung ein Ausnahmegesetz für die Gewerkschaften bedeute und deshalb nicht annehmbar sei. Die Konservativen blieben aber mit ihren Bedenken völlig allein. Der Antrag auf Aufhebung der Bestimmungen über den Gebrauch fremder Sprachen in öffentlichen Versammlungen wurde in dem Ausschusse mit sämtlichen gegen die konservativen und nationalliberalen Stimmen angenommen. Die Vertreter dieser beiden Parteien betonten, daß sie sich zurzeit weder für noch gegen die Aufhebung entscheiden könnten, sondern sich die Entscheidung bis nach Beendigung des Krieges vorbehalten müßten. Gegen den Antrag, das Verbot der Teilnahme von Jugendlichen an politischen Vereinen und Versammlungen aufzuheben, stimmten nicht nur die konservativen und nationalliberalen, sondern auch die Fortschrittler, und zwar nicht nur deswegen, weil die Erledigung der Frage während des Krieges untunlich sei, sondern auch aus inneren sachlichen Gründen. Die Vertreter des Zentrums und der Polen stimmten mit den Sozialdemokraten für die Aufhebung des Verbots. Der Ausschuss beschloß, den Bericht über seine Beratungen noch während der Tagung festzulegen, aber nicht darauf zu dringen, daß sich der Reichstag selbst noch mit der Angelegenheit befaßt. Das soll erst im November geschehen.

Ein feindlicher Flieger über Offenburg.

W.B. Berlin, 24. Aug. Gestern abend warf ein feindlicher Flieger Bomben auf die außerhalb des Operationsgebietes gelegene Stadt Offenburg. Es wurde nur unbedeutender Sachschaden verursacht. 12 Zivilpersonen wurden zum Teil schwer verletzt.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Vom Roten Kreuz ist die Hinaussendung von Liebesgabenpacketen an sämtliche württembergische Soldaten auf den Geburtstag Ihrer Majestät der Königin geplant.

Diese Liebesgaben sollen auch diejenigen Württemberger erhalten, welche in nichtwürttembergischen Truppenteilen stehen. Es wird deshalb gebeten, die Namen und genau geschriebenen Adressen der in nichtwürttembergischen Truppenteilen stehenden Angehörigen am Freitag, den 27. August, vormittags zwischen 8-12 Uhr auf dem Rathaus abzugeben. Calw, den 24. August 1915.

Stadtschultheißenamt:
A. B.: Dreiß.

Nie wiederkehrende Gelegenheitskäufe in neuen Nähmaschinen aus den größten deutschen Nähm.-Fabriken stammend, zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken, Stopfen, darunter einige Versenkmaschinen, welche nur ganz kurze Zeit im Gebrauch waren, verkaufe solange noch Vorrat mit Preisermäßigung bis zu M. 50.— und langjähriger Garantie.

Stephan Gerster, Südb. Central-Nähm.-Reutlingen, u. Fahrräder Fabrik.

Zum Austragen unseres Blattes suchen wir ab 1. Oktober in Hirsau u. Bad Liebenzell ortskundige Personen.

Verlag des Calwer Tagblattes.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. August 1915.

Verlustliste für den Oberamtsbezirk Calw.

Aus der ämtlichen württembergischen Verlustliste 251.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Weiß, Adolf, Calw, l. verw., b. d. Kr. — Braun, Johannes, Sonnenhardt, Schw. verw.

Warnung.

Es wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit verschiedene Agenten versucht haben, die Stellung von Truppenteilen dadurch zu ermitteln, daß sie sich besonders auch durch Fernsprecher, angeblich im Auftrage höherstehender Personen bei Familien nach deren im Felde befindlichen Angehörigen, sowie nach dem Truppenteile und Aufenthaltsort erkundigt haben. Es wird daher dringend davor gewarnt, in solchen Fällen irgendwelche Auskunft zu erteilen. Vielmehr muß versucht werden, durch sofortige Anfrage bei dem betreffenden Fernsprechamt festzustellen, von welcher Stelle aus die Anfrage erfolgt ist. Alle auf diesen Zweig der Spionage bezüglichen Wahrnehmungen sind ferner ungefäumt den Polizeibehörden mitzuteilen.

Ueber Maisgries oder Polenta und Maismehl.

Während der Kriegszeit hat man für die Ernährung manches Alte hervorgeholt, was längst vergessen war. Dazu gehört auch der Maisgries. Wir möchten hoffen, daß er uns auch nach dem Krieg auf dem Küchenzettel erhalten bleibe; denn er ist einmal eine gesunde Volksspeise (der Weiskornbrei unserer Großväter!) und sodann wird, jemehr wir Maisgries verwenden, umso mehr Weizenmehl für die Volksernährung frei werden, das sonst zu Weizengries verarbeitet würde.

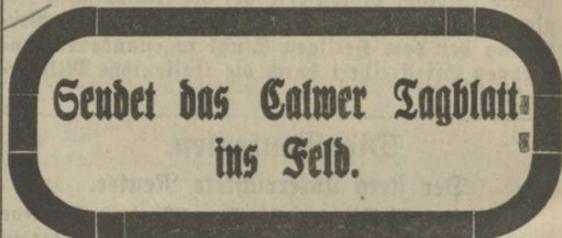
Maisgries eignet sich gut zu Brei, Klößen, Aufläufen usw. Dagegen kann man ihn zu Mehlschwizen nicht gebrauchen. Das Maismehl eignet sich zum Backen; auch kann daraus jede Mehlschwize hergestellt werden. Es ist darauf zu achten, daß Maisgries- und Mehl kühl und trocken aufbewahrt wird. Wir werden in zwangloser Weise einige Rezepte über Maispeisen veröffentlichen:

Gebrannte Maismehlsuppe.

60 Gramm Fett, 90 Gramm Maismehl, 1 1/2 Pfund Wasser, Salz. Man läßt das Fett heiß werden, gibt das Maismehl dazu und röstet es braun. Dann löst man mit Wasser ab, gibt das nötige Salz dazu und läßt die Suppe eine halbe Stunde kochen.

(S.C.B.) Stuttgart, 24. Aug. Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Äpfel 8-15 S, Birnen 6-24 S, Pfirsiche 25-50 S, Zwetschgen 12-15 S, Reineclauden 8-12 S, Mirabellen 31 bis 35 S, Trauben 45 S, Preiselbeeren 30-38 S, Brombeeren 30-35 S, Himbeeren 45 S, Pflaumen 6-12 S, Tomaten 10-12 S das Pfund. — Auf dem Gemüsegroßmarkt kosteten Kartoffeln 5 1/2-6 S, Zwiebeln 16-18 S das Pfund. 100 Stück kleinere Einmachgurken 55-60 S.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der W. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.



Tragt das Gold zur Reichsbank!

Neuweiler, den 24. August 1915.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn



Georg Stickel,

im Reserve-Infanterie-Regiment 249, im Alter von 20 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Familie Stickel.

Hirsau, den 25. August 1915.

Todes-Anzeige.

Wir geben die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel



Friedrich Eisele,

nach langem schwerem Leiden sanft in dem Herren entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Familie Eisele, Metzner.

Beerdigung morgen Donnerstag, nachmittag 4 Uhr.

Spar- u. Consumverein Calw und Umgegend e. G. m. b. H. Zucker!

Bei Abzug der zu erwartenden Rückvergütung stellt sich 1 Pfund:

Erythralzucker	auf 26 Pfg.,
Hutzucker	" 28 "
dto. am Hut	" 26 "
Bäckzucker	" 28 "
Puderzucker	" 30 "
Würfelzucker	" 28 "
5-Pfund-Paket	auf Mk. 1.35.

Dosenfleisch, Dachsenmaulsalat

frisch eingetroffen.

Von einer kl. Familie wird ein

Dienstmädchen

von 14-16 Jahren gesucht. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern, samt Glasabschluß, sonstiges Zubehör, sofort oder später zu vermieten. J. Kreuzberger.

Unterreichenbach.

Wegen Einberufung setze meinen 3 1/2-jährigen

Schwarzbraun-

Wallach



(Rassepferd) und ein kleineres

älteres Pferd

mit jeder Garantie dem Verkauf aus Ernst Huntele.

Achtung!

Verkaufe einen 1 Jahr alten

Airedale-Terrier,

(Rübe) schwarz, mit rostbraun gezeichnet, an Zimmer und Rinder gewöhnt, wegen Umzug. Preis 35 Mark. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine schöne gute

Milchziege

hat zu verkaufen J. Henneforth, beim Krappen.

Henkel's Bleich-Soda

für alle Küchengeräte